

Haltung der Sowjetunion zur Deutschlandfrage mit der Politik der Regierung der DDR zur Lösung unserer nationalen Frage betont Genosse Otto Grotewohl vor der Volkskammer auch in dem Augenblick, als die in Berlin tagende Konferenz der vier Außenminister die Teilnahme deutscher Vertreter an dieser Beratung ablehnte.

Weiter führt Otto Grotewohl in dieser Rede aus: „Der sowjetische Außenminister hat zweifellos den ganzen Kern des Deutschlandproblems offen dargelegt, wenn er die unermesslichen Opfer seines Volkes und der anderen europäischen Völker mit dem Satz beantwortete: ‚Gerade deshalb wird sie* — nämlich die Sowjetunion — sich bis zuletzt allen Versuchen zur Wiederherstellung des deutschen Militarismus widersetzen.* An diesem Punkte müßte auch die einzig mögliche und wirksame Haltung deutscher Vertreter auf der Außenministerkonferenz ersetzen. Wenn der Friedensvertrag mit Deutschland zur Debatte steht, so geht es dabei vom Standpunkt der Deutschen um die Zukunft des deutschen Volkes, vom Standpunkt der anderen Völker aber geht es dabei in erster Linie um ihre Sicherheit und um ihre friedliche Zukunft. Sie müssen aus diesem Grunde mit Fug und Recht erwarten, daß ihre nationale Sicherheit durch präzise und klare Garantien gewährleistet wird. Deutsche Vertreter auf der Konferenz der vier Außenminister können nur dann einen erfolgreichen Beitrag leisten, wenn sie als Gegner des deutschen Militarismus die Sicherheit unserer Nachbarstaaten mit unserem Anspruch auf deutsche Souveränität in Einklang zu bringen verstehen.“¹⁾

Am Beispiel der Einbeziehung der Westzone Deutschlands in den Nordatlantikblock und der offenen Kriegsdrohungen gegen die Sowjetunion und alle sozialistischen Länder zeigt Otto Grotewohl, daß dieser Staat der Militaristen und Revanchisten kein friedliches Ziel verfolgt. Er entlarvt die aggressiven, revanchelusternen imperialistischen Kräfte im westdeutschen Staat, die es sich zur Auf-

gabe gemacht haben, die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands zu verhindern und die Westzone zur strategischen Aufmarschbasis gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie zu machen. Dabei sagt Otto Grotewohl bereits voraus, daß sich die deutschen Militaristen, die mit hektischer Eile die Westzonen-Wehr macht mit Atomwaffen ausrüsten, in einen immer krasserem Gegensatz zur friedliebenden Bevölkerung Westdeutschlands bringen werden, daß deren Widerstand gegen die Atomkriegspolitik ebenso wie die Forderung zur Verständigung immer stärker werden wird. Wie recht er hatte, zeigt neben vielen anderen Beispielen der Kampf der Dortmunder Bevölkerung gegen die Errichtung von NATO-Raketenbasen in der Nähe ihrer Stadt.

Die Reden und Aufsätze Otto Grotewohls dienen der Idee der Verständigung und der friedlichen Entwicklung für ein Leben in Glück und Wohlstand, im Sozialismus. Mit der gleichen Eindringlichkeit, mit der Otto Grotewohl alle friedliebenden Völker zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Lösung von Streitfragen mit friedlichen Mitteln aufruft, erhebt er als Ministerpräsident des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in Deutschland seine Stimme für die Achtung der völligen Gleichberechtigung der Völker, für ihre staatliche Souveränität und die Nichteinmischung in deren innere Verhältnisse. Unmißverständlich verurteilte er die englisch-französische Suez-Intervention gegen Ägypten. Die im Namen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik abgegebene Erklärung entspricht der Haltung aller friedliebenden deutschen Menschen, die das völkerrechtswidrige Vorgehen der englisch-französischen Imperialisten ebenso verurteilen wie die Schützenhilfe, die ihnen die Bonner Machthaber dabei geleistet haben. Die Solidaritätsmaßnahmen unserer Regierung, die vor aller Weltöffentlichkeit den Raubüberfall der Regierungen Großbritanniens und Frankreichs brandmarkte, sind bei den Völkern unvergessen. Davon zeugten besonders die herzlichen Kundgebungen der Freundschaft, die unserem Ministerpräsidenten, als dem Vertreter des friedliebenden, demokratischen

i) Otto Grotewohl, „Im Kampf um die einige deutsche demokratische Republik“, Bd. IV, Seite 20